



# Eine starke Planungswirtschaft für Deutschland

VBI-Positionen 2020



## **Inhalt**

Präambel	S. 3
Gutes Planen und Bauen	S. 3
Auswirkungen der Coronakrise	S. 4
Sanierung und Ausbau der Infrastruktur	S. 4
Digitalisierung der Wertschöpfungskette Bau	S. 5
Nachhaltiges Planen und Bauen	S. 6
Maßnahmen zur Nachwuchsförderung	S. 7
Normung mit Augenmaß	S. 8
Internationale Märkte	S. 8

## Präambel

Im Verband Beratender Ingenieure engagieren sich rund 2.000 Ingenieur-, Consulting- und Architekturunternehmen mit mehr als 41.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie planen und entwickeln Bauwerke und Infrastruktur, die das Leben der Menschen verbessern und Generationen überdauern. Sie arbeiten unabhängig von Hersteller- und Lieferinteressen und sind nur einem Ziel verpflichtet: die beste Lösung für ihre Auftraggeber zu finden. Grundlegend dafür sind eine exzellente Ausbildung, eine hohe Planungsqualität und eine engagierte Projektbegleitung.

Die Megatrends des 21. Jahrhunderts fordern die Unternehmen der Planungs- und Bauwirtschaft in besonderer Weise. So werden die kommenden zehn Jahre die Branche tiefgreifend verändern: Die Digitalisierung revolutioniert und integriert das Planen und das Bauen. Sie bietet die Chance zu mehr Transparenz und Effizienz, braucht aber auch Investitionen in Technik und stetige Fort- und Weiterbildung. Der Klimawandel und die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen erfordern zwingend den Ausbau umweltfreundlicher Technologien, die Entwicklung neuer Bauverfahren und die verstärkte Nutzung natürlicher Baustoffe. Dafür sind auch deutlich beschleunigte und schlankere Planungsprozesse grundlegend. Gleichzeitig verstärken das bisher stetige Wirtschaftswachstum und der demografische Wandel das Ringen um die besten Köpfe und die Konzentration der Unternehmen.

Der VBI setzt sich dafür ein, die Grundlagen für qualitätsvolles Planen und Bauen in Deutschland sowie in der internationalen Zusammenarbeit zu erhalten und zu stärken. Dafür ist der VBI eine tragende Säule in den internationalen Dachverbänden EFCA und FIDIC mit und positioniert sich national gemeinsam mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie und dem Bundesverband der freien Berufe.

## Gutes Planen und Bauen

Gutes Planen und Bauen zielt auf ein gutes Verhältnis zwischen Mensch, Natur und gestalteter Umwelt ab. Dabei sind vielfältige Einflüsse auf den Menschen während des gesamten Lebenszyklus eines Bauprojekts relevant. So kommt allen freien bauplanerischen Berufen eine entscheidende Rolle für die Qualität des täglichen Lebens zu. Erst eine Planungs- und Bauwirtschaft, die sich für die Lebensqualität und Gesundheit engagiert, gewinnt die Gesellschaft für sich.

Die grundsätzliche Trennung von Planung und Bauausführung ist das entscheidende Charakteristikum der deutschen Bauwirtschaft. Sie stellt sicher, dass für den Auftraggeber optimale Planungsleistungen erbracht werden und keine Interessenvermischung stattfindet oder sachfremde Interessen in den Planungsprozess einfließen. So werden langlebige Bauwerke realisiert, die viele Generationen nutzen können.

Je komplexer ein Bauvorhaben ist, desto höher sind die Anforderungen an integrative Planung, Bauausführung und -controlling. Integrative Prozesse können helfen, bereits frühzeitig offene Fragestellungen im Planungsprozess und Bauablauf zu klären sowie Baukostensteigerungen abzuwenden. Neue Modelle des Partnerschaftlichen Bauens und der Integrativen Projektabwicklung können durch spezielle vertragliche Regelungen alle für das Projekt Verantwortlichen – von den Auftraggebern über die Planer und die Bauunternehmer bis hin zu den Betreibern – auf den Gesamterfolg verpflichten und so zu einem konfliktarmen Bauen und mehr Effizienz beitragen.

Bauplanungen sind vielfältig verflochtene Prozesse, deren komplexe Herausforderungen nur von gut ausgebildeten Ingenieurinnen und Ingenieuren sowie Architektinnen und Architekten gemeistert werden können. Hierfür werden die klügsten Köpfe benötigt, deren Berufswahl und Berufsweg sich unter

anderem auch an den Verdienstaussichten orientiert. Wer sehr gute Planungsleistungen erhalten möchte, muss daher auch zu Honoraren bereit sein, die eine gute Vergütung ermöglichen. Angesichts der demografischen Entwicklung sind eine ausreichende Anzahl an Studienplätzen und eine angemessene Vergütung Grundvoraussetzungen einer bedarfsgerechten Branchenentwicklung.

Für den VBI ist klar: Die durch das EuGH-Urteil erzwungene Novellierung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure birgt Chancen und Gefahren. So darf die Abschaffung der Verbindlichkeit der Mindest- und Höchstsätze weder von den Auftraggebern als Signal für Dumpinghonorare verstanden werden, noch zu einem Unterbietungswettbewerb auf Seiten der Auftragnehmer führen. Beide Seiten sind gehalten, sich an den Mittelwerten der HOAI zu orientieren und dem Leistungswettbewerb Vorrang vor einem Preiswettbewerb einzuräumen. Spitzentechnologie gibt es nicht zu Dumpingpreisen. Nach der europarechtskonformen Neuordnung der HOAI müssen schnell die einzelnen Leistungsbilder fortgeschrieben sowie die seit 2013 unveränderten Tafelwerte in der HOAI angehoben werden.

Je besser die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern gelingt, desto schneller und qualitativer können Vorhaben realisiert werden. Wo möglich sollten daher auf Seiten der öffentlichen Auftraggeber Verfahren vereinfacht und Bürokratie abgebaut werden. Eine Vereinheitlichung der Landesbauordnungen und Ingenieurgesetze der Bundesländer wäre ebenso sinnvoll wie eine Standardisierung der Vergabeverfahren. Um durch eine medienbruchfreie digitale Zusammenarbeit die Planungen erheblich zu beschleunigen, müssen der digitale Bauantrag und die digitale Baugenehmigung schneller als geplant flächendeckend eingeführt werden. Auf Seiten der Auftraggeber sollten eine digitale Rechnungslegung und einheitliche digitale Freigabeprozesse durchgängiger Standard werden.

Der VBI fordert, die Zuständigkeiten für das Planen und Bauen in allen Sektoren wieder auf nur ein Bundesministerium zu konzentrieren, um Abstimmungen und Regelungen zu den diversen Themen zwischen Politik und Wirtschaft aus einer Hand zu erreichen.

## Auswirkungen der Coronakrise

Die Coronakrise hat auch bei den Unternehmern in der Planungs- und Bauwirtschaft Existenzängste ausgelöst. Es ist klar: Das Jahr 2020 bedeutet einen harten Einschnitt in vielen Bereichen. Für die Planungs- und Bauwirtschaft führt sie zu einem zeitverzögerten Rückgang öffentlicher und privater Investitionen und einer Beschleunigung digitaler Formen der Zusammenarbeit.

Als Eckpfeiler der deutschen Wirtschaft kann die deutsche Planungs- und Bauwirtschaft einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Erholung des gesamten Landes leisten. Insbesondere durch Investitionen in Verkehrsinfrastruktur, Wohnen, Gesundheit, Energieversorgung, Schulen und Industrie können nachhaltige Wachstumsimpulse für die gesamte deutsche Wirtschaft gesetzt werden. Geplante Investitionen sollten daher fortgeführt werden.

Die Krise hat aber auch gezeigt, dass eine international verwobene Weltwirtschaft anfällig ist, wenn insbesondere die regionalen Produktionsketten und Bezüge nicht mehr selbstverständlich funktionieren. Die Expertise der national und global wirkenden VBI-Mitgliedsunternehmen kann dazu beitragen, den globalen Handel durch eine regionale Infrastruktur und Produktionsketten im Rahmen von intelligenten Ausschreibungen und Projekten zu ergänzen.

Unabhängig von Corona liegt Deutschland bei den Unternehmenssteuern inzwischen bedauerlicherweise wieder im globalen und europäischen Vergleich auf den vordersten Plätzen. Mit dem

Auslaufen der Corona bedingten verbraucherorientierten Umsatzsteuersenkung müssen neue Impulse auch durch eine steuerliche Entlastung der Unternehmen gesetzt werden. Die Entwicklung der Gewerbe- und Körperschaftsteuersätze wirkt sich zunehmend standortfeindlich auf bereits ansässige Unternehmen wie auch auf Start-ups aus. Der VBI fordert die Politik auf, für wirtschaftsfreundlichere Rahmenbedingungen zu sorgen.

## Sanierung und Ausbau der Infrastruktur

Deutschland steht vor den Anforderungen einer neuen Mobilität bei stetig wachsender Wirtschaft mit dynamischen Transportwegen. Gleichzeitig schiebt Deutschland insbesondere im Bereich der öffentlichen Infrastruktur einen erheblichen Sanierungsstau vor sich her. Allein für die Verkehrsinfrastruktur sieht der Bundesverkehrswegeplan bis zum Jahr 2030 Investitionen von 132,8 Milliarden Euro in die Bundesfernstraßen, 112,8 Milliarden Euro in die Schienenwege und 24,5 Milliarden Euro in die Wasserstraßen vor. Die Abarbeitung des Sanierungsstaus bei gleichzeitigem Aus- und Umbau der Infrastruktur kann am besten durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern, Planern und Bauwirtschaft gelingen. Hierfür müssen insbesondere die Investitionsmittel bei Bund, Ländern und Gemeinden deutlich verstärkt werden. Parallel ist der Ausbau des 5G-Netzes flächendeckend voranzutreiben, damit die Planungsdaten aus den Ballungszentren die Baustellen der Neubaugebiete und Infrastrukturmaßnahmen erreichen können.

### Planfeststellungsverfahren beschleunigen

Bei der Umsetzung von Infrastrukturvorhaben erschweren oft überlange Verfahren und restriktive Auflagen die zeitnahe Verwendung bereitgestellter Mittel. Die zentrale Herausforderung besteht daher darin, Planungs- und Genehmigungsprozesse so zu beschleunigen und rechtliche Hemmnisse so abzubauen, dass die beschlossenen Straßen-, Schienen- und Wasserstraßen-Projekte deutlich schneller realisiert werden können. Die in diesem Jahr verabschiedeten Gesetze zur Beschleunigung von Infrastrukturprojekten sind ein erster wichtiger Schritt, der weiter verfolgt werden muss.

Insbesondere führt eine frühzeitige Beteiligung aller relevanten Projektbeteiligten, auch unter Einbeziehung von Verbänden und Betroffenen, zu guten und in der Praxis umsetzbaren Ergebnissen. Die vom EuGH außer Kraft gesetzte bewährte deutsche Präklusionsregelung, mit der Einwendungen gegen Bauvorhaben zeitlich begrenzt waren, muss durch eine neue sinnvolle Regelung ersetzt werden. Durch eine offene und transparente Mitwirkungspflicht sollten Verbände bereits zu Beginn der Planungen einbezogen werden und so strittige Punkte frühzeitig identifiziert sowie kooperativ gelöst werden.

### Verbesserung von Ausschreibungen

Neben der Beschleunigung der Genehmigungsverfahren ist es erforderlich, die Vergabeverfahren nach der Vergabeverordnung qualitativ zu verbessern. Die Planungsunternehmen können nur dann belastbare Angebote erstellen, wenn in der Ausschreibung die geforderte Leistung hinreichend beschrieben ist. Vor Durchführung des Ausschreibungsverfahrens sollte der Auftraggeber seine Aufgabenstellung klären und eine Bedarfsplanung erstellen.

## Digitalisierung der Wertschöpfungskette Bau

Der digitale Wandel fordert und ermöglicht neue Wege in der Wertschöpfungskette Bau. Die Reformkommission „Großprojekte“ hat einen wichtigen Impuls für die konsequente Einführung von BIM in Deutschland gegeben. Der VBI begrüßt diesen Schritt sehr und bringt sich daher konstruktiv in die Digitalisierungsdebatte in der Planungs- und Bauwirtschaft ein.

Mit dem bundespolitischen Signal zur Gründung der planen-bauen 4.0 – dem „nationalen Zentrum für die Digitalisierung des Bauwesens“ – und dem Stufenplan „Digitales Planen und Bauen“ wurde der Prozess und Zeitplan zur Einführung von BIM aufgezeigt. Über BIM wird durch eine kooperative und integrative Arbeitsweise ein digitaler Zwilling planerisch entwickelt, der als „single source of truth“ medienbruchfrei die konsistenten Daten für die Ausschreibung/Vergabe, Bau und Betrieb beinhaltet. Informationsasymmetrien, oder auch -verluste bzw. Konflikte und Kollisionen werden so in der Bauwerkserstellung sowie in der Lebenszyklusbetrachtung reduziert und insbesondere die Kosten-, Termin- und Qualitätssicherheit gesteigert. Die Übernahme der Planungsergebnisse bis in die Betriebsphase eines Bauwerks stellt dabei – neben der Bereitstellung ausreichender finanzieller Ressourcen und dem klaren politischen Willen – einen wesentlichen Katalysator für die erfolgreiche Umsetzung der BIM-Methodik dar.

Durch die Einführung von BIM in Deutschland wurden und werden im Rahmen erster Pilotprojekte Erfahrungen im Planungs- und Baubereich gesammelt. Hierbei gilt es die Erkenntnisse im Straßen-, Schienen- und Wasserstraßenbereich sowie dem Hochbau intensiv zu reflektieren.

### Standardisierung der Schnittstellen

Damit die BIM-Methodik zum Standard werden kann, sind neue Formen des kollaborativen Arbeitens in der Büro- und Verwaltungsorganisation naheliegend. Dies ist sicherlich auch ein Schritt zur attraktiven Arbeitsplatzgestaltung für die „Digital Natives“. Aber auch die grundsätzliche Standardisierung gilt es in Deutschland und Europa bei dem Thema im Blick zu halten: Angefangen von offenen Schnittstellen zum Datenaustausch und deren Umgebung, über die verwendeten Softwareprodukte und Bauteilkataloge bis hin zu den notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen, die die im BIM-Prozess Beteiligten erlangen müssen.

### Fortbildung

Dabei gilt es bereits jetzt, das BIM-Know-how bei den handelnden Ingenieurinnen und Ingenieuren sowie Architektinnen und Architekten in der Planungs- und Bauwirtschaft aber insbesondere auch der öffentlichen Hand und deren nachgeordneten Institutionen durch Fortbildungen zielgruppengerecht zu stärken. In diesem Zusammenhang verweist der VBI daher auf die grundsätzliche Berücksichtigung des „Referenzrahmens ASbau, 2018“, in dem das „digitale Bauen“ und die „Prinzipien und Anwendungen von BIM“ bereits aufgezeigt werden.

### Auswirkungen auf die Vergütung

Durch die Einführung und Anwendung der BIM-Methode treten geänderte Leistungsbilder gegenüber einer klassischen Planung auf, die auf Grund zusätzlicher Leistungsanforderungen bspw. mit 5-D Planungen zu erhöhten Kosten unter anderem bei Betriebsmitteln und Aktivitäten führen. Leistungen, die über die klassischen Grundleistungen hinausgehen, sind im Rahmen der Pilotprojekte bzw. im Wirkbetrieb zu identifizieren und entsprechend durch den Bauherrn zu vergüten.

## Nachhaltiges Planen und Bauen

Der VBI begrüßt die Klimaziele der Bundesregierung und den Green Deal der Europäischen Union zur weitgehenden Dekarbonisierung und steht für eine optimierte Ressourcen-Nutzung, die Schaffung von anreizorientierten Rahmenbedingungen für Innovationen und neue Technologien sowie den Einsatz erneuerbarer Energien. Bei der Forcierung dieser drei Bereiche dürfen Aspekte der Wirtschaftlichkeit nicht außen vor bleiben. Erst in Verbindung mit einer wirtschaftlichen Bewertung werden ökologische Maßnahmen effizient.

Qualifizierte Planungen für nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen und Betreiben von Bauwerken sind zentrale Bausteine zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>. Bei der Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen stehen die Mitgliedsunternehmen des VBI stets für technologieoffene Lösungen, die von Beratenden Ingenieuren gesamtheitlich und interdisziplinär geplant und umgesetzt werden. Der Entwicklung und Nutzung klimaneutraler Energieerzeugungstechnologien kommt dabei ebenso große Bedeutung zu, wie dem effizienten Transport und der Speicherung sowie der Entwicklung baulicher Lösungen beim Einsatz energieeinsparender und ressourcenschonender Baustoffe und Bautechnologien.

### Klimaziele im Gebäudesektor erreichen

Angesichts sehr langer Lebenszyklen von Gebäuden muss sich zukunftsfähiges Bauen schon heute an den Klimazielen von 2050 ausrichten. Auch können die Klimaziele durch eine Fokussierung allein auf den Neubau nicht erreicht werden. Daher ist es auf der einen Seite richtig, die Anforderungen an Neubauten im Blick zu behalten und schrittweise anzuheben. Auf der anderen Seite liegt der Hebel in der energetischen Sanierung der Bestandsgebäude. Im aktuellen Gebäudeenergiegesetz sind energetische Gebäudestandards für Bestandsgebäude auf dem Niveau der Energieeinsparverordnung 2013 und für Neubauten auf dem Niveau von 2016 festgeschrieben. Diese Anforderungen sind nicht mehr zeitgemäß. Der VBI plädiert nachdrücklich dafür, diese Anforderungen für Neubauten und insbesondere für Sanierungen im Bestand zu verschärfen.

### Erhaltung von Bausubstanz

Eine besonders effektive Maßnahme zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ist die energetische Sanierung und Umnutzung des Gebäudebestands. Es ist daher zu begrüßen, dass die steuerliche Förderung der energetischen Sanierung im Bestand jetzt im Klimaschutzgesetz umgesetzt wird. Der VBI begrüßt, dass im Zuge der Corona-Maßnahmen die Gesamtfördersumme für die steuerliche Förderung erhöht wird, allerdings sollten die angebotenen Fördermaßnahmen noch erweitert werden. Daher schlägt der VBI eine steuerliche Förderung von Umnutzungsmaßnahmen vor, wenn so CO<sub>2</sub> gegenüber einem Neubau eingespart werden kann. Die avisierte Betrachtung der grauen Energien ist daher zu begrüßen und sollte schon in die nächste Novelle des Gebäudeenergiegesetzes einfließen.

## Maßnahmen zur Nachwuchsförderung

Die Planungs- und Bauwirtschaft wächst seit einem Jahrzehnt kontinuierlich und benötigt zunehmend gut ausgebildete Mitarbeiter. Gleichzeitig verschärft sich der generelle Fachkräftemangel durch die demografische Entwicklung immer weiter. Es fehlen immer mehr Ingenieurinnen und Ingenieure in den Planungsbüros, bei den Auftraggebern, in den Behörden und in der Bauindustrie. Alle werben um dieselben qualifizierten Fachkräfte. Besonders schwer haben es kleine und mittlere Unternehmen, passende Fachkräfte zu finden.

### Qualitätssicherung in der Hochschulausbildung

Durch die Mitgliedschaft im Akkreditierungsverbund für Bachelor-Studiengänge des Bauwesens (ASbau) fördert der VBI die berufsqualifizierende Hochschulausbildung der Bauingenieurinnen und Bauingenieure. Die Ingenieurunternehmen benötigen grundständig ausgebildete Ingenieure, die von Anfang an in der Lage sein müssen, Projektarbeit zu leisten. Daher tritt der VBI für eine konsequente Beachtung des vom ASbau erarbeiteten Referenzrahmens durch die Hochschulen und die Akkreditierungsinstitutionen ein.

### Vergütung als ein wichtiger Baustein bei der Nachwuchsgewinnung und -bindung

Ingenieurbüros unternehmen eine Vielzahl von Aktivitäten zur Mitarbeitergewinnung und -bindung, wie individuelle Qualifizierungen, Förderung von berufsbegleitenden Weiterbildungen, Optimierung des Arbeitsplatzes und des Arbeitsumfelds und soziale Aktivitäten. Dennoch bleiben neben dem Image des Büros und dem gesellschaftlichen Ansehen auch Gehalt und Vergütung wesentlich. Die entscheidenden Faktoren, die das Gehalt beeinflussen, sind neben der Erfahrung und der Ausbildung der Mitarbeiter, auch der Tätigkeitsbereich und der Standort des Unternehmens sowie seine Größe. Trotz der rasanten Entwicklung des Bausektors und dem damit einhergehenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften bleiben die Gehälter hier jedoch im Vergleich zu anderen Ingenieurbereichen niedrig. Sie liegen sogar unter dem Durchschnitt aller Ingenieurberufe. Damit fehlen wichtige Signale für eine dem Bedarf der Planungswirtschaft entsprechende Berufsorientierung.

## **Normung mit Augenmaß**

Nichts ist beständiger als der Wandel. Die technologische Entwicklung schreitet voran und macht es erforderlich, dass technische Vorschriften weiterentwickelt und fortgeschrieben werden. Je größer die Akzeptanz einer Vorschrift ist, desto höher ist der Grad ihrer Umsetzung.

Der VBI nimmt im Bereich der Baunormen an der Normungsarbeit in Deutschland und Europa teil und unterstützt konzertierte Aktionen aller Beteiligten gegenüber Normungsinstitutionen und Politik, um einen regelmäßigen Austausch in den relevanten Gremien sicher zu stellen.

## **Internationale Märkte**

Der VBI fordert verlässliche Rahmenbedingungen für deutsche Consultingunternehmen im Ausland. Hierfür müssen insbesondere die Vertragsbedingungen auf internationalen Märkten fair und transparent sein. Nur so können international nachgefragte Kompetenzen deutscher Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Klimaschutz, Gesundheit optimal genutzt werden. „Engineering made in Germany“ hat das Potenzial zu einem attraktiven Produkt für Auftraggeber, Fachkräfte und den Export zu werden. Der VBI begleitet und vertritt seine Mitgliedsunternehmen dabei auf nationaler und internationaler Ebene.

### Doppelbesteuerung vermeiden

Deutsche und europäische Auftraggeber und Finanzierungsinstitutionen müssen bei der Vertragsgestaltung darauf achten, Probleme der Doppelbesteuerung zu vermeiden. Im Rahmen von Projekten



der Entwicklungszusammenarbeit gilt es, möglichst eine Steuerbefreiung der Projekte zu erreichen und die Bewertung der Angebote auf der Grundlage von Nettowerten vorzunehmen. Ziel muss es bleiben, die Doppelbesteuerungsabkommen auf weitere Länder auszudehnen.

#### Zusammenarbeit mit GIZ und KfW

Um die Chancen und Möglichkeiten für die deutschen Ingenieur- und Consultingunternehmen in internationalen Projekten zu stärken, steht der VBI in engem Austausch mit den relevanten Stakeholdern wie der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, der KfW-Entwicklungsbank und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

#### Internationale Dachverbände

Für die international tätigen Ingenieur- und Consultingunternehmen, ist es hilfreich die Netzwerke des europäischen Dachverbands EFCA und des Weltverbands der Ingenieure FIDIC, in denen der VBI Mitglied ist, nutzen zu können. Den aktuellen Bestrebungen des Weltverbands FIDIC, eine verbindliche Zertifizierung für international tätige Ingenieurinnen und Ingenieure einzuführen, steht der VBI skeptisch gegenüber. Gemeinsam mit anderen europäischen Verbänden soll darauf hingewirkt werden, dieses Projekt mit der qualifizierten Ausbildung deutscher Ingenieurinnen und Ingenieure zu harmonisieren.